

# Soziologie

## Kommentar

Christian Sangvik

25. März 2018

### 1 Autor

Georg Simmel war ein deutscher Philosoph und Soziologe und begründete die *formale Soziologie* und *Konfliktsoziologie*. Er wurde zu einer preisgekrönten Schrift über Kants Materiebegriff promoviert, nachdem seine eigentlich erste Dissertation über Musikethnologie abgelenkt wurde. Auch seine Habilitationsschrift handelte über Kant, diesmal von dessen Lehre von Raum und Zeit. Allgemein stand Simmel in der Tradition des Neukantismus und der Lebensphilosophie.

Sein Haus in Berlin wurde zu einem Ort des geistigen Austausches, wo sich Leute wie Rainer Maria Rilke Max Weber und viele mehr trafen. Da seine Familie eine jüdische Vergangenheit hatte, war es für Simmel im Deutschland um die Jahrhundertwende nicht einfach eine gebührende Anerkennung für seine Arbeit zu erhalten. Heute aber wird er von vielen als Begründer der deutschen Soziologie angesehen.[1]

### 2 Text

Simmel beschreibt im Textauszug Beweggründe für das Bilden von Geheimgesellschaften sowie die soziologisch-gesellschaftliche Wirkungsweise einer solchen. Die treibende Kraft für den Erhalt einer solchen geheimen Gesellschaft ist das Vertrauen der einzelnen Menschen die Teil einer solchen Gemeinschaft sind untereinander. Dafür bietet das geheime Kollektiv durch seine verborgene Natur Schutz für die einzelnen Menschen. Während die existenz eines Einzelnen nicht wirklich geheim sein kann, können doch Zusammenkünfte und Gemeinschaften eine vollkommen verborgene Existenz haben.[2]

Eine Schwachstelle bildet hier der Umstand, dass wenn auch nur marginales oder gar Gerüchte über eine solche geheime Gesellschaft ans Licht kommen, diese weitere Angriffsmöglichkeit für das Enttarnen jener bietet. Somit schwebt bei einem Geheimbund immer auch die subtile Gefahr des Entdecktwerdens mit. Simmel schreibt wörtlich “daß man mit Recht sagt, ein Geheimnis, um das Zwei wissen, sei keines mehr”. [2] Dies ist auf zweierlei Arten problematisch. *Erstens* muss das Geheimnis von mindestens zwei Leuten gewusst werden, wenn sie sich zusammentun unter dem Inhalt des Geheimnisses. Aber dies macht *zweitens* die Sicherheit des Einzelnen vom Anderen abhängig. Man legt quasi

seine eigene Sicherheit in die Hände des Anderen. Und wenn eine Gesellschaft geheim sein muss, dann ist dies wohl aus dem Grund, dass Praktiken oder Wissen, welches die Gesellschaft gemein haben wohl eher prekärer Natur sind, und so die Sicherheit, wenn der Bund auffliegt garantiert nicht gewährleistet werden kann.

Die zugehörigen müssen sich zwangsläufig gegenseitig schützen um nicht entdeckt zu werden, was aber schwierig ist, selbst wenn keine Sabotage vorliegt, kein Maulwurf eingeschleust ist und dergleichen, da schon eine kleine Unachtsamkeit in einem willkürlichen Moment ausreichend sein kann um das Geheimnis auffliegen zu lassen. Im Laufe der Zeit haben verschiedenste Gesellschaften ganz unterschiedliche Wege gefunden um die einzelnen Mitglieder zu sensibilisieren, oder die Verschwiegenheit zu indoktrinieren.[2]

Drei Bemerkungen oder Fragen, die mir beim Lesen des Textes aufgekommen sind möchte ich hier hervorheben:

- Simmel beschreibt, dass die Schriftlichkeit an sich in ihrem Wesen der Geheimhaltung widerstrebt.[2] Dies finde ich sehr einleuchtend, doch wissen wir auch, dass über die Geschichte viele Methoden gefunden wurden mit diesem Problem umzugehen. Der Text wurde entweder versteckt, so dass er für nicht Eingeweihte nicht auffind- oder lesbar war, oder aber er wurde verschlüsselt, so dass er für nicht Eingeweihte selbst wenn er gefunden wurde keinen Sinn ergab. Dies sind auch die Schutzmechanismen, die wir im digitalen haben.
- Durch die Schriftlosigkeit ist die Abhängigkeit von einzelnen Personen sehr gross. Dies gibt einem gewissen Individuum in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert und Anerkennung. Die Gesellschaft ist abhängig von gewissen Schlüsselmitgliedern. Auf der anderen Seite sind diese aber auch im gleichen Masse abhängig von der Gesellschaft selber. Sie können mit ihrem Sonderwissen keinen Druck aufsetzen und sich übervorteilen, da ausserhalb der Gesellschaft dieses Können oder Wissen nichts wert ist. So kann sich kein allzu grosser Hebel der Ungerechtigkeit bilden. Alle sind letzten Endes von allen anderen abhängig.
- Zuletzt habe ich mich gefragt, was wohl der Wert von Information ist. Wert meine ich hier in den Bedeutungen Gegenwert wie auch Sinn. Wenn ein Geheimnis brisant ist, kommen wir sicherlich schnell überein, dass dies eine wertvolle Information ist, die Schutz braucht. Wie sieht dies aber aus bei einer Banalität? Was ist der Wert einer Banalität? Man kann zwar argumentieren, dass sich niemand wirklich dafür interessieren mag, aber das bestehen eines Geheimnisses ist wie wir gelernt haben auch abhängig von ganz kleinen aussagen, die verraten könnten. Inwiefern gilt dies auch für die digitale Gesellschaft?

## Literatur

- [1] Stephan Klage. Georg Simmel – Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. [https://de.wikipedia.org/wiki/Georg\\_Simmel](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Simmel), 2017. [Online; Eingesehen am 24. März 2018].

- [2] Georg Simmel. *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1992.